

Klassik Open Air: Ein sommerlicher Höhepunkt

Das Orchester Göttinger Musikfreunde spielt im Schlosshof Bevern

Bevern (ek). Deutschland gehört heute zu den Ländern mit dem breitesten Angebot öffentlicher Veranstaltungen von klassischer Musik. Liebhaberorchester spielen darin eine bedeutende Rolle. Abgesehen von der naturgemäß höheren Dosis an spontaner Spielfreude bei den freiwilligen Orchestermusikern haben Liebhaberensembles im Vergleich zu professionellen gewisse Vorzüge.

Da sie nicht mit öffentlichen Geldern subventioniert werden, unterliegen sie nicht dem finanziellen Erfolgszwang von Profiorchestern. Sie können es sich daher eher leisten, wenig bekannte Werke in ihr Programm aufzunehmen und Solisten zu engagieren, die noch nicht den Status eines Publikumsmagnets erreicht haben.

Obwohl es unter den Liebhaberorchestern keine Klassifizierung nach Qualitätsklasse gibt, kann sich das Orchester Göttinger Musikfreunde getrost in die Spitzengruppe einordnen. Das Ensemble besteht seit fast 30 Jahren, hat zahlreiche Konzertreisen ins europäische Ausland unternommen und arbeitet mit renommierten ausländischen Chören zusammen. Seine künstlerische Leitung liegt grundsätzlich in den Händen eines professionellen Dirigenten, seit 2006 ist das Johannes Moesius. Die nicht-autoritäre Weise, in der dieser uneitle Dirigent jeden seiner Instrumentalisten genau wissen lässt, was er will, ist für

das Ensemble goldrichtig.

Bei den Konzerten der Göttinger Musikfreunde im Hof von Schloss Bevern kommt, zusätzlich zu den genannten Vorzügen von Laienorchestern, die Bereitschaft der Göttinger, sich auf die Risiken einer Open Air Veranstaltung einzulassen, ins Spiel. Bisher hat das meistens gut geklappt. So ist ihr alljährliches „Klassik Open Air“-Konzert im Schlosshof nicht nur ein sommerlicher Höhepunkt für Musikfreunde unserer Region geworden, sondern auch eine Institution auf die das Orchester stolz ist. Auch dieses Jahr war der Wettergott gnädig. Der Nerven aufreibenden Unsicherheit, gerade bei den Verantwortlichen des Freundeskreis Schloss Bevern als Veranstalter, ob das Wetter halten würde, verschaffte er ein happy End mit trockenem, nur schwach windigem Wetter – nicht zu strahlend, denn das hätte die Musiker geblendet.

Das Programm des Abends brachte die Anliegen des Dirigenten und die Vorzüge des Orchesters hervorragend zur Geltung. An erster Stelle muss das Oboenkonzert von Richard Strauss genannt werden, mit Viola Wilmsen als Solistin. In Bonn geboren, in Lübeck und Paris musikalisch ausgebildet, hat Viola Wilmsen mit jungen Jahren viele hohe Auszeichnungen in nationalen und internationalen Wettbewerben gewonnen – darunter, als erste Frau und erste Deutsche, den 1. Preis



Solistin Viola Wilmsen und Dirigent Johannes Moesius genießen die Konzertkulisse in Bevern.

beim internationalen Oboenwettbewerb der Sony Music Foundation (Japan, 2009).

Kurz darauf wurde sie, immer noch vor ihrer Diplomprüfung, zur Solo Oboistin der Deutschen Oper Berlin benannt. Strauss' wunderschönes Oboenkonzert, ein Spätwerk ganz frei vom Überschwang der bekannteren Werke des Komponisten, bot ihr reichlich Gelegenheit, alle Facetten ihres Könnens zu zeigen. Der Genuss dieses selten gespielten Werkes im Schlosshof wurde durch den Umstand,

dass sich der Klang der Oboe – Nachfahre der Schalmei der Hirten aus antiken Zeiten – besonders gut für Freiluftmusizieren eignet, noch gesteigert. Als der Applaus nach Violas Auftritt nicht enden wollte, bedankte sie sich mit einer geistreichen Zugabe für Solo Oboe: ein Zwiegespräch zwischen einer leichtsinnigen Ameise, von Antal Dorati in Musik gesetzt.

Das Programm enthielt noch eine weitere Rarität, das idyllische Orchesterstück aus 1912

genannt „On Hearing the First Cuckoo in Spring“ von der Hand des außerhalb seines Vaterlands wenig bekannten englischen Komponisten Frederick Delius: ein Stück zum Schwelgen, vom Ensemble sehr einfühlsam gespielt.

Bei den beiden anderen Werken des Programms, Schuberts Ouvertüre im italienischen Stil D-Dur und Beethovens Symphonie Nr. 4, waren Orchester und Publikum in vertrautem Fahrwasser. Schuberts Ouvertüre kam so tänzerisch daher, dass



Das Publikum im Schlosshof ist begeistert und belohnt die Musiker mit langem Applaus.

Fotos: ek

...man ihr die technischen Schwierigkeiten, die sich hinter der musikalischen Leichtigkeit verbergen, nicht anhörte. Nach der Aufführung von Beethovens Symphonie, Schlusswerk des Abends, wollte der Applaus gar nicht enden. Offensichtlich hatte das Publikum die intensive Probenarbeit, die ein so schwieriges Werk für eine Aufführung dieses Kalibers erfordert, erkannt und anerkannt.

Der Schlosshof war, bis auf ganz wenige Stühle, voll besetzt, die Stimmung ringsherum war so gut wie das Wetter; die Musik war toll und kam gut an. Was kann man mehr wünschen? Dass es unter den Orchestermittgliedern viele junge gab, war ein erfreuliches Zeichen: Mit der schönen Reihe Klassik-Open-Air kann und wird es hoffentlich weitergehen.